



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 08.06.2021 – Auszug aus Drucksache 18/16371 –

Frage Nummer 61 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter **Roland Magerl** (AfD) Ich frage die Staatsregierung, welche Erkenntnisse hat sie über Gerinnungsstörungen nach Impfungen allgemein, welche Erkenntnisse hat die Staatsregierung über Gerinnungsstörungen nach Impfungen mit COVID-19-Impfstoffen und welche Handlungsanweisungen wurden aufgrund dieser Erkenntnisse herausgegeben (bitte mit Zeitpunkt und Zielgruppe der Anweisung)?

Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege

Allgemein gilt bei Personen mit vorbestehenden Gerinnungsstörungen, dass eine intramuskuläre Injektion nur mit Vorsicht verabreicht werden sollte, da bei diesen Personen dadurch Blutungen hervorgerufen werden können. Als mögliche impfasoziierte seltene Nebenwirkung wird in der Fachinformation von MMR-Impfstoffen (MMR-Impfung = Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln) über eine seltene bzw. in der Häufigkeit nicht bekannte, zumeist passagere, Thrombozytopenie informiert. In den Fachinformationen zu anderen Standardimpfungen (wie der Impfung gegen Varizellen und gegen Influenza) wird dies vereinzelt ebenfalls genannt.

In der Fachinformation und im Aufklärungsmerkblatt von Vaxzevria von AstraZeneca wird auf das Auftreten von vorübergehenden, leichten Thrombozytopenien (häufig; 1 bis 10 Prozent) hingewiesen. Nach der Impfung mit dem COVID-19-Impfstoff Vaxzevria sind in Deutschland und in anderen Ländern sehr seltene Fälle von Thrombosen in Kombination mit Thrombozytopenien bei Geimpften aufgetreten (sog. Thrombose mit Thrombozytopenie Syndrom [TTS]). Aufgefallen sind vor allem Hirnvenenthrombosen (sogenannte Sinusvenenthrombosen), aber auch andere thrombotische Ereignisse, wie Mesenterialvenenthrombosen und Lungenembolien. Einzelne Fälle waren auch kombiniert mit erhöhter Gerinnungsaktivität oder auch Blutungen im ganzen Körper. Diese schweren, teilweise tödlich verlaufenden Nebenwirkungen wurden überwiegend bei Frauen im Alter ab 55 Jahren beobachtet. Auch nach Anwendung der COVID-19-Vaccine Janssen sind in den USA sehr seltene Fälle von TTS überwiegend bei jüngeren Geimpften aufgetreten. Aus Europa gibt es hierzu noch keine Beobachtungen, weil der Impfstoff hier erst seit Kurzem und bisher nur in kleinen Mengen zur Anwendung gekommen ist.

Dies wurde in der fünften Aktualisierung der STIKO-Empfehlungen (STIKO = Ständige Impfkommission) vom 01.04.2021 berücksichtigt: Die STIKO empfiehlt, die bei-

den vektorbasierten Impfstoffe (Vaxzevria und COVID-19 Vaccine Janssen) für Personen im Alter ab 60 Jahren zu verwenden, da in dieser Altersgruppe das Risiko, schwer an COVID-19 zu erkranken und zu sterben, deutlich zunimmt und die Nutzen-Risiko-Abwägung eindeutig zugunsten der Impfung ausfällt. Obwohl deutlich mehr Frauen betroffen waren, schränkt die STIKO ihre Empfehlung nach Risiko-Nutzen-Abwägung für beide Geschlechter ein; dies zumal alternative Impfstoffe ohne dieses Sicherheitssignal verfügbar sind.

Der Einsatz von Vaxzevria für eine erste oder zweite Impfstoffdosis und der COVID-19-Vaccine Janssen als einmalige Impfung unterhalb dieser Altersgrenze bleibt indes nach ärztlicher Aufklärung und bei individueller Risikoakzeptanz durch die zu impfende Person möglich. Es wird nun empfohlen, bei Personen unter 60 Jahren anstelle der zweiten Vaxzevria-Impfstoffdosis eine Dosis eines mRNA-Impfstoffs 9 bis 12 Wochen nach der Erstimpfung zu verabreichen.

Aufklärungsmerkblätter werden regelmäßig anhand der neuesten Sicherheitssignale aktualisiert und sind auf den Seiten des RKI und des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (<https://www.stmgp.bayern.de/coronavirus/haeufig-gestellte-fragen/>) verfügbar. Zudem erfolgt eine ärztliche Impfaufklärung. Medizinisches Personal und die Fachöffentlichkeit werden ergänzend über Rote-Hand-Briefe informiert.